

Calmer Tagblatt

Nr. 104.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

89. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Tageszeitung 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 6. Mai 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbartsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestelgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Beginn der Militärdebatten.

Berlin, 5. Mai.

Die erste Tätigkeit des Reichstages war heute, über den sozialdemokratischen Antrag abzustimmen, der die Beseitigung von Freiheitsstrafen bei der Konkurrenzklausele forderte. Er wurde mit 99 gegen 215 Stimmen abgelehnt. — Darauf trat das Haus in die 2. Beratung des

Militäretats

ein. Der Kriegsminister ergriff als erster Redner das Wort. v. Falkenhayn begann seine Redenschaft über die Auswirkung des im Vorjahre beschlossenen Wehrgesetzes in der Wirklichkeit mit der Feststellung, daß es sich, nachdem das Wehrgesetz in den ersten Julitagen 1913 verabschiedet worden war, darum gehandelt habe, bis zum Oktober Vorbereitungen zu treffen für die Aufnahme von 60 000 Mann und 21 000 Pferden mehr als wir bisher gehabt hatten. Das Ausbringen des Mannschaftesatzes sei ohne Schwierigkeit gelungen. (Lebhaftes Bravo.) Wir haben im letzten Jahre noch 38 000 vollständig taugliche Mannschaften übrig behalten, (Lebhaftes Hört!), die wir nicht einstellen konnten. Die Tauglichkeit der eingestellten Mannschaften ist auch nicht zurückgegangen, auch haben wir unser Wohlwollen hinsichtlich der Befreiung derjenigen Gestellungspflichtigen, die zu Hause nicht abkömmlich sind, nicht zu mindern brauchen. Der Offiziersersatz hat natürlich eine ganz besondere Sorge bei uns gebildet, da ja schon Fehlstellen in großer Zahl vorhanden waren. Heute betragen sie nur noch 3000 und es ist mit großer Bestimmtheit zu erwarten, daß die Fehlstellen in etwa 2 Jahren vollständig gedeckt werden, vielleicht schon früher. Bei dem Unteroffiziersersatz und bei einem Bedarf von 10 000 Stellen werden die Fehlstellen bis zum Ende des Jahres gedeckt sein. Bei den berittenen Waffen haben wir einen Ueberschuß an Unteroffizieren, während bei den Fußtruppen sich der Mangel mehr geltend macht. Bezüglich der Ausrüstung mit Pferden konnte der Mehrbedarf von 1800 Remonten ohne Schwierigkeit ausschließlich aus Züchterfreien gedeckt werden. Von Ende August ab konnten wir auch mit dem Ankauf volljähriger Pferde beginnen. Die Urteile über die Resultate des Ankaufs waren im allgemeinen durchaus günstig. Freilich haben sich während des letzten Winters die Seuchen in unseren Ställen gehäuft und teilweise selbst einen besorgniserregenden Charakter angenommen. Ob daran lediglich die Einschleppung von außen her durch den Ankauf volljähriger Pferde schuld ist, oder die großen Anstrengungen der Pferde im Dienst, ist noch nicht aufgeklärt. Wir werden künftig vorsichtiger sein bei der Unterbringung der Pferde in unseren Ställen und bei der Verwendung in unseren Diensten bei Pferden, die aus dem „bürgerlichen Leben“ kommen. (Seiterkeit.) Schwer war die Unterkunft für den Massenzuwachs des Heeres zu beschaffen. Für die Pferde ist gesorgt. Die Bauten für die Mannschaften sind im Bau. Eine große Zahl von Holzbaracken hat sich bestens bewährt, namentlich auch in gesundheitlicher Beziehung. Die Bevölkerung ist in Mitleidenschaft gezogen in Bezug auf die Unterbringung von Offizieren und Beamten, für die nicht genug Wohnungen vorhanden waren. Die Mietpreise zogen an, aber unsere Verhandlungen mit den Stadtverwaltungen sind günstig verlaufen, sodaß auch dieser Uebelstand beseitigt sein wird. Die größte Schwierigkeit hat die Bekleidung gebracht. Am 6. Oktober schon konnte dem Kaiser gemeldet werden, daß sämtliche Verbände in kriegsbereitem Zustande seien. (Bravo.) Den Herren der beteiligten Verwaltungen gebührt hierfür der herzlichste Dank. (Lebhafter Beifall.)

Der erste Redner des Hauses war der Sozialdemokrat Schulz-Erfurt, der gleich sehr kräftige Töne anschlug. Er erinnerte daran, daß der Kriegsminister v. Heeringen erklärt hatte, daß alle Lücken unserer Rüstungen geschlossen seien. Bei den Rüstungsforderungen

habe man eine ungeheure Kriegsgefahr an die Wand gemalt, wenn diese in Wahrheit vorhanden gewesen wäre, so wäre es unmöglich gewesen, daß der Kriegsministerwechsel im Kriegsministerium so plötzlich eintrat. Der jetzige Kriegsminister sei ernannt worden, weil er sich der Sympathie des Kronprinzen erfreue. Der Kronprinz aber habe den Beweis für seine Fähigkeit zur Auswahl von Kriegsministern noch nicht erbracht. (Präsident Dr. Kämpf bittet, die Person des Kronprinzen aus der Debatte zu lassen). Die gutgemeinte Fürsorge für die alten Offiziere in Handel und Wandel ist eine beleidigende Geringschätzung bürgerlicher Tätigkeit. Der Handelsstand ist kein Asyl für militärische Obdachlose. Der Kriegsminister mag dafür sorgen, daß die Häufigkeit der Soldatenmißhandlungen aufgehört. In militärischen Kreisen herrscht seit den Zaberntagen eine geschwollene Stimmung. Wir Sozialdemokraten stehen auf dem Boden des Rechtes und der Verfassung, sind also nicht moralisch minderwertig, sonst sollte man konsequenterweise die Sozialdemokraten überhaupt vom Militärdienst ausschließen. — Für das Zentrum sprach zunächst Erzberger. Er ging davon aus, daß wir seit 1870 wissen, was wir an unserem stehenden Heer haben, was man aber an einer Miliz haben würde, wisse man nicht. Daß 200 000 Soldaten Sozialdemokraten sein sollen, ist eine völlig falsche Berechnung. Die meisten würden erst Sozialdemokraten durch den Terrorismus in den Fabriken. (Lebhaftes sehr richtig und Widerspruch.) Leider haben die Mißhandlungen nicht so abgenommen, wie es jeder Freund des Volkes und des Heeres anstreben müsse. Offiziere sollen nicht politisieren. Das Verhalten des Generals Keim rechtfertigen wir nicht. — Basser mann (Nat.) ist nach wie vor überzeugt, daß die große Wehrvorlage eine Notwendigkeit war zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens. Ueberall hält die internationale Spannung an. Vermehrung der Reibungsflächen und Komplikationsmöglichkeiten sind die Signatur unserer Zeit. Das bestausgebildete Heer ist für Deutschland gerade gut genug. Des Kriegsministers Amtstätigkeit zeigt, daß er sein Arbeitsfeld sehr gut beherrscht. Die Soldatenmißhandlungen sind in letzter Zeit in bedauerlicher Weise wieder hervorgetreten. Man soll dabei bedenken, daß alles mit minutiösen Einzelheiten in die Auslandspresse übergehe. Jeder Kompagniechef müsse eine strenge Ueberwachung seiner Unteroffiziere und seiner alten Kerle ausüben. Um den Unteroffiziersersatz zu sichern, muß die spätere Zivilversorgung sichergestellt werden. — Zum Schluß kam der Pole Dombeck zu Wort. Es sei erwiesen, namentlich aus Mißhandlungsprozessen, daß die polnischen Rekruten schlechter behandelt und mehr beschimpft würden als ihre Kameraden. Mittwoch 2 Uhr Weiterberatung.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 6. Mai 1914.

Vom Ausflug des Calwer Militärvereins nach Wörth und Weißenburg. (Schluß.)

Am Kaiser Friedrichstein gab ein Führer und Veteran von Wörth eine gute und klare Erläuterung des Schlachttages vom 6. August; man beschäftigte die Denkmäler der deutschen und französischen Armee, die Gedenksteine an die tapferen Regimenter, die hier gekämpft haben, sah sich Fröschele und Elsfhausen an, die Stätten des berühmten Angriffs der französischen Kavallerie und zum Schluß den Standpunkt des Führers der französischen Armee, Mac Mahon, gerade gegenüber dem Standpunkt des deutschen Kronprinzen. Schmerzlich bewegt sehen wir da mitten drin im Wiesengrund das eingezäunte Grab eines deutschen Adjutanten, dort einen Grabstein, wo 4 Kürassieroffiziere, die die deutschen Linien durchbrochen hatten, gefallen sind, hier einen Gedenkstein für 2 württemberg. Oberleutnants, und dann die Massengräber mit den Tausenden hier geknisterter Jugend- und Mannesblüten, aus allen deutschen Gauen, Bayern, Schlesien, Thüringer, Hessen und Schwaben. —

Aber selbst für das Auto war 1 Tag zu kurz, um alles sehen zu können; nach einem kurzen Imbiß in Wörth kam alles glücklich nach Weißenburg; die Zeit drängte, man besah sich rasch den Gaisberg, dessen Erstürmung als erste Waffentat so viele Opfer gekostet hatte, auch hier Gräber an Gräbern, Erinnerung an schweren Kampf und großen Sieg. Beim Mittagmahl in Weißenburg dankte Stadtschultheiß Conz in warmen Worten den Veranstaltern des schönen Ausflugs und erinnerte an die großen Gesichtspunkte des erlebnisreichen Tags. Um 6 Uhr fuhr man heim, reich an schöner Erinnerung, an der wohl die meisten lange Zeit zu zehren haben werden. Unmöglich ist es, so viele Bilder, wie sie hier am Auge in einem Tag vorüberglitten, festzuhalten, aber den Eindruck wird jedermann mit nach Haus genommen haben, daß das Elsaß ein schönes, reich gesegnetes Land ist, urdeutsch in Sprache und Art. Selt deutsch schauen die Ortschaften drein, breite, laubere Straßen mit den originellen Dachgiebeln, die Städtlein in ihrer ursprünglichen, wohlbewahrten, schier mittelalterlichen Aufmachung. Besonders Weißenburg ist an solchen Reizen voll: da stehen noch Stadttürme und Stadtmauern, alte Gartenhäuschen mit reizvollen Formen gucken über stattliche Gartenmauern weg; hier ist noch viel Wertvolles von alter guter Art erhalten. Nur die französischen Dächer erinnern daran, daß lange, lange Zeit dieses Land an Frankreich angegliedert war; gute deutsche Art aber hat es niemals verloren gehabt. Mit besonderer Freude sahen wir, die heute leider das langsame Verschwinden der Trachten in der eigenen Heimat mit ansehen müssen, die schöne und bodenständige Tracht im Elsaß, an den Frauen die Hauben mit den großen flügelähnlichen Schleifen und die schöngemusterten seidenen Brusttücher.

Was sonst noch der Einzelne für besondere Beobachtungen gemacht, was ihn besonders interessiert hat, vermag ich natürlich nicht zu sagen. Vielleicht hat der und jener seine besondere Freude daran gehabt, daß schier in jedem Ort noch 1—2 Storchensfamilien hausen; daß viele ihren Kindern ein lebendiges, sinniges und dabei sehr billiges Andenken heimgebracht haben, weiß ich aus eigener Anschauung, sie machten eifrig erfolgreiche Jagd auf Maikäfer! Zum Schluß: Der Militärverein hätte kaum eine bessere, lehrreichere Veranstaltung wählen können, als die Fahrt ins Elsaß. Der wohlverdiente Dank sei auch an dieser Stelle denen dargebracht, die die Fahrt ins Leben riefen, nicht zum wenigsten dem eifrigen Vorstand Schnaufer. Und jeder Teilnehmer wird Gewinn und schöne Erinnerung an diesen Sonntag ins Leben mitnehmen. — R.

Generalversammlung des Jungliberalen Vereins.

Der Jungliberale Verein hielt dieser Tage im „Baldhorn“ seine ordentliche jährliche Generalversammlung ab. Nach dem üblichen Rechenschaftsbericht des Schriftführers und Kassiers und der Erledigung einer Reihe sonstiger geschäftlicher Angelegenheiten fanden die sachungsgemäßen Neuwahlen statt, die im allgemeinen die Wiederübernahme der verschiedenen Ämter durch die bisherigen Inhaber ergaben. Insbesondere blieb der Vorsitz in den Händen des Herrn Technikers Koller, der jedoch das bisher von ihm gleichzeitig versehene Amt des Kassiers auf Herrn Kaufmann Albrecht übertragen konnte. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Herr Dr. Brösamlen gewählt. Einen erheblichen Teil des Abends nahm die Debatte über den bekannten Beschluß des Zentralvorstands der Nationalliberalen Partei in Anspruch, „Verhandlungen einzuleiten, um die gleichzeitige Auflösung des jungliberalen wie des altnationalliberalen Verbandes (die am weitesten rechts stehende Gruppe der Nationalliberalen) herbeizuführen“. Die Versammlung äußerte ihr Einverständnis mit dem inzwischen vom geschäftsführenden Ausschuss des Jungliberalen Reichsverbandes am 19. April in Frankfurt a. M. gefassten Beschluß, in derartige Verhandlungen nicht einzutreten. Das Ergebnis der sehr lebhaft geführten Besprechung, welche Zeugnis davon ablegte, daß die Jungliberalen Calws gewillt

sind, mit frischem Mut im Interesse des Nationalliberalismus weiterzuarbeiten, war die einmütige Zustimmung zu folgender Erklärung, die dem Vorstand des Jungliberalen Reichsverbandes übermittelt werden soll: „Der Jungliberale Verein Calw steht nach wie vor auf dem Boden des nationalliberalen Programms. Er ist jedoch davon überzeugt, daß die Jungliberalen Vereine ihre bisherige, von den Führern der Gesamtpartei, mit B a s s e r m a n n an der Spitze, seit 14 Jahren stets anerkannte Tätigkeit nur fruchtbringend weiterführen können, wenn sie in der Organisation des Reichsverbandes zusammengeschlossen bleiben. Er begrüßt deshalb freudig die Entschliebung des geschäftsführenden Ausschusses, das Ansuchen einer Auflösung strikte abzulehnen.“

Die Concordia vor dem Wettgesang.

Nur noch wenige Tage trennen die Sänger des Gesangsvereins „Concordia Calw“ vom Sonntag, den 17. d. Mis., an welchem Tag der Verein anlässlich des Sängerfestes des Gesangsvereins „Lyra“ Durlach zum friedlichen Wettstreit in die Schranken treten will. Wie wir früher schon berichteten, begehrt die „Lyra“ ihr 50-jährig. Stiftungsfest, verbunden mit Gesangswettstreit. Sie hat beim goldenen Jubiläum der „Concordia“ ebenfalls im Wettstreit mitgewirkt, weshalb die „Concordia“ dem Bruderverein die gleiche Ehre erweist. Es werden Vereine aus Baden, Württemberg und Elsaß im Wettgesang sich messen. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird auch diesmal die „Concordia“ mit Ehren bestehen und ihren alten Ruhm im Wettgesang bewahren. Es wäre das erstmal, daß die „Concordia“ mit leeren Händen von einem Gesangswettstreit nach Hause ginge. Unter der tüchtigen Leitung ihres neuen, eifrigen Dirigenten, H. Hauptlehrer Lehner, üben die Sänger seit Mitte Januar. Einen selbstgewählten Chor: „Die Treue“ von Wengert, und einen 10 Wochen-Chor, welche beide bewertet werden, müssen die Sänger zum Vortrag bringen. Möge auch der Himmel am 17. Mai ein freundliches Gesicht machen, und die Sänger als Lohn für die mannigfachen Mühen einen Sieg erringen. — Glück auf!

Fleischabschlag.

Auch Calw gehört jetzt zu den Städten, in denen das Fleisch billiger geworden ist. Die Metzgermeister verkaufen seit einigen Tagen Ochsenfleisch für 92 S (bisher 96 S), Rindfleisch für 88 S (92), Schweinefleisch für 76 und 80 S (bisher 80 und 84 S) das Pfund. Der Preis für Kalbfleisch ist mit 96 S der seitherige geblieben.

Die Einstellung der Rekruten. Bei den Truppenteilen des 13. Armeekorps werden die Rekruten in diesem Jahr wie folgt eingestellt: Rekruten zum Dienst mit der Waffe bei der Kavallerie, der Bepannungsabteilung der Fußartillerie, dem Train und die Fahrer für Maschinengewehrkompanien und des Scheinwerferzuges am 6. Oktober. Die Rekruten der Infanterie (einschl. Inf.-Regt. 126 in Straßburg), Feldart., Fußart. und dem Pionierbat. 13 am 15. Oktober.

Bad Viebenzell, 5. Mai. Mit einer Hauptübung fanden gestern die Schulübungen der freiwilligen Feuerwehr ihren Abschluß. Angenommen war, in dem stattlichen Erhardtischen Haus sei ein Brand ausgebrochen, das Treppenhaus stehe schon in Flammen. Rasch war die alarmierte Feuerwehr zur Stelle. Die große Leiter wird angelegt zur Rettung der Bewohner des 3. Stockwerks, während von der anderen Leiter aus versucht wird, des Feuers Herr zu werden. Seine Bekämpfung wird nun auch, nachdem die Bewohner gerettet sind, von der großen Leiter aus aufgenommen. Bald zeigt sich aber, daß das aus den Hydranten gelieferte Wasser nicht aus-

reicht. In kurzer Zeit ist eine Schlauchleitung zur Nagold gelegt und mit Eiser pumpt die Mannschaft das Nagoldwasser auf das Dach des Gasth. z. Sonne. Die Übung hat gezeigt, daß in der Feuerwehr tüchtig gearbeitet wird. Ruhig und sicher trafen Kommandant und Zugführer ihre Anordnungen, treu und gewissenhaft tat jeder einzelne Mann seine Pflicht. An die Übung, die nur von kurzer Dauer war, schloß sich eine Musterung der Geräte und Montierungen. Wie wir hören, hat der Kommandant für die nächste Zeit eine Nachübung in Aussicht gestellt.

Württemberg.

Die Handwerkskammer Reutlingen

veranstaltet ein Preisausschreiben zur Erlangung von Entwürfen für einen eigenen Neubau. Der Vorstand hat beschlossen, der Ausstellung „Das deutsche Handwerk“ im Jahre 1915 finanzielle Förderung und tatsächliche Unterstützung angeben zu lassen, auch durch Fühlungnahme mit den Handwerkskammern Rottweil und Calw zwecks Beteiligung derjenigen Industrie, die dem Handwerk Rohstoffe, Werkzeuge und Maschinen liefern. Die Reichstagsabgeordneten des Bezirks sollen erjucht werden, die Eingabe des Deutschen Handwerks- und Gewerbelammertags, betreffend die Einschränkung der Wa n d e r l a g e r zu unterstützen, da die Mißstände in dieser Beziehung im Schwarzwaldkreis besonders empfindlich sind.

Die Stuttgarter Sozialdemokratie.

Der vom Vorstand des sozialdemokratischen Vereins Stuttgart veröffentlichte Tätigkeitsbericht, der das Geschäftsjahr vom 1. April 1913/14 umfaßt, macht u. a. auch das Resultat der Roten Woche bekannt, die der Partei 1348 neue Mitglieder, und zwar 1031 männliche und 317 weibliche zuführte. Die Tagwacht hat in der Roten Woche in Groß-Stuttgart 497 weitere Abonnenten gewonnen. Der Mitgliederstand ist jedoch trotz dieses Ergebnisses im letzten Jahre von 9376 auf 9302 zurückgegangen; die Zahl der männlichen Mitglieder ist um 397 gefallen, während die Zahl der weiblichen Mitglieder um 323 gestiegen ist, d. h. von 930 auf 1253. Der Bericht erwähnt auch, daß durch Unterlassung der Angabe bei Wohnungswechsel ein nicht geringer Prozentsatz von Mitgliedern dem Parteileben verloren gehen. Die Kasseneinnahmen betragen 44 035,79 M , die Ausgaben 43 957,79 M . Für Bildungswesen und Versammlungsagitation wurden 6 935,54 M verausgabt, während für das Sekretariat 4299,96 M erforderlich waren. Der Kassenbestand betrug demnach 635,17 M . Am Schluß des Berichts wird auf den proletarischen Klassenkampf hingewiesen, der sich verschärft und einen Höchegrad erreicht habe, der im politischen Leben Ruhepausen ausschließe und der zu dem Schluß kommt, daß die ausgewandten Mühen nicht von den gleichen Erfolgen begleitet gewesen seien, wie in den vorhergehenden Jahren; die Mitgliederzahl sei in der Krisenzeit nicht auf der früheren Höhe geblieben. Das nächste Ziel sei nicht nur die Stärkung der Organisation, sondern auch die Pflege des Gemeinns.

Vom Oberschwäbischen Elektrizitätswerk.

Ravensburg, 5. Mai. Auf der gestrigen Hauptversammlung des Verbandes Oberschwäbischer Elektrizitätswerke erfuhr man, daß im abgelaufenen Jahre der Oberamtsbezirk Sigmaringen sowie 40 Gemeinden und 9 Teilgemeinden mit zusammen 39 000 Einwohnern für den Verband neu gewonnen worden waren. Mit mehreren Gemeinden, ebenso mit der Landeswasserwerkung als Großabnehmerin, sind Verträge abgeschlossen, und die Städte Biberach und Hedgingen als Stromabnehmerinnen gewonnen worden. Durch die mit dem Bund

für Heimatschutz gepflogenen Verhandlungen wurden die beiderseitigen Interessengebiete abgegrenzt und durch eine königliche Verordnung dem Verband das Recht zur Zwangsenteignung zugesprochen. Die Arbeiten schreiten rasch voran: von den 5 Unterwerken sind 4 in Angriff genommen, die Hochspannungsleitung ist beinahe zur Hälfte fertig. Freiherr v. Stauffenberg erstattete Bericht über den Erwerb des Elektrizitätswerks Waldsee-Aulendorf. Des weiteren kam zur Sprache die Tarifangelegenheit, die Anstellung und Regelung der Dienstverhältnisse der Beamten, die Genehmigung des Stimmrechts für die hohenzollerischen Verwaltungsratsmitglieder, die Einführung der kaufmännischen Buchführung. Der Abschluß eines Vertrags mit der Firma Robert Bosch auf Erwerb von 8 Elektrizitätswerken wurde dem Verwaltungsrat genehmigt; der Kaufpreis beträgt insgesamt 2 300 000 M , wovon ungefähr 400 000 M sofort zu bezahlen sind. Der Kredit von 9 Millionen ist auf 11½ Millionen erhöht worden.

Neues Marineluftschiff.

Friedrichshafen, 5. Mai. Schon vor einigen Wochen wurden für den Anfang des Monats Mai die Probefahrten des neuen Marineluftschiffs L 3 angeündigt. Nachdem nunmehr von der Hamburger Marine-Luftschiffabteilung die Besatzung des neuen Luftschiffs unter Kapitänleutnant Frik hier eingetroffen ist, soll mit den Probefahrten, nach Eintritt günstiger Wetters, alsbald begonnen werden. L 3 wird sodann zum Flug nach Fuhlshüttel überfledeln, wo zur Zeit das Luftschiff Hansa untergebracht ist. Da die Hansa gestern bei der Ausfahrt aus der Halle eine starke Steuerbeschädigung erlitten hat, muß diese zunächst beseitigt werden, bevor die Fuhlshütteler Halle für L 3 frei wird.

Horb, 5. Mai. Gestern abend 9¼ Uhr wurden auf der Station Hochdorf bei Horb infolge Aufstoßens einer einzelnen fahrenden Lokomotive auf eine Rangierabteilung die Ausfahrtsgleise in der Richtung nach Cutingen auf einige Stunden gesperrt. Der Materialschaden ist erheblich; der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Verletzt wurde bei dem Vorkommnis niemand.

Wendlingen, 5. Mai. Eine große Möbelfabrik in Wendlingen hat nach einer Blättermeldung sämtliche 350—400 Arbeiter bis zum 6. Mai ausgesperrt, weil sie am 1. Mai gefeiert hatten.

Kirchheim-Teck, 5. Mai. Gestern abend geriet der 29 Jahre alte Hilfswärter Rietheimer auf dem hiesigen Bahnhof beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen und wurde so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Rietheimer war seit etwa 1 Jahr verheiratet.

Wangen i. A., 5. Mai. Ein 4 Jahre alter Knabe des Schreinermeisters Moll in Burgelitz, der, ohne daß es bemerkt wurde, sich im Sägewerk Oflingsmühle aufhielt, brachte die rechte Hand zwischen zwei Kammräder, so daß sie total zerquetscht wurde und als verloren gilt.

Aus Welt und Zeit.

Enttäuschte Konjunkturoffnungen.

„Die Belebung der geschäftlichen Tätigkeit, welche in den ersten Monaten des Jahres eingetreten war, ist,“ so schreibt die Berliner Handelsgesellschaft in ihrem vorletzten Wochenbericht, „nur zu schnell wieder verfliegen, und an ihre Stelle ist Stagnation und Unlust getreten. Auch die Hoffnung, daß die dauernde Geldknappheit das Frühjahrsgeschäft günstig beeinflussen werde, hat sich nicht erfüllt, und so greift in immer weiteren Kreisen die Ansicht Platz, daß erst eine gute

Das Fischer mädchen.

46. Novelle von Björnsterne Björnson.

Der Propst bestieg die Kanzel; er sah streng aus. Sein Gebet lautete: Führe uns nicht in Versuchung! Wir wüßten, daß in allen Gaben, die uns Gott verliehen hätte, eine Versuchung läge; aber er möge gnädig sein und uns nicht über unser Vermögen prüfen, ihn darum zu bitten, sollten wir immer eingedenk sein, denn nur dadurch, daß wir unsre Fähigkeiten vor ihm demütigten, könnten sie uns zur Erlösung dienen. Die Predigt legte dann das Thema weiter aus, indem er von der uns gestellten doppelten Aufgabe ausging: erstens, daß jeder den Beruf zu erfüllen habe, der ihm durch seine Fähigkeiten und seine Verhältnisse angemessen sei; und zweitens, daß man den Christen in uns selber und in denen, die unsrer Fürsorge anvertraut seien, erziehen müsse. Man müsse vorsichtig bei der Wahl des Berufs sein, denn leider gäbe es Lebensstellungen, die schon an und für sich sündhaft seien; es gäbe auch andre, die es für uns werden könnten, entweder, weil sie nicht für uns paßten, oder auch, weil sie zu gut für unsre sündigen Lüste paßten. Ferner: so gewiß jeder nach seinen eignen Fähigkeiten prüfen und wählen müsse, so gewiß könnte eine Wahl, die sowohl richtig als auch gut sei, uns dennoch zur Versuchung werden, wenn wir, weil der Beruf uns zufügt, alle unsre Zeit und alle unsre Gedanken durch ihn in Anspruch nehmen ließen. Unser Christentum dürfe ebenso wenig vernachlässigt werden wie unsre Elternpflicht gegen unsre Kinder. Wir müßten in uns selbst gesammelt sein können, sodas der Heilige Geist beständig in uns wirken könne, wir müßten in unsre Kinder die gute Saat des

Christentums pflanzen und sie hüten können. Es gäbe keinen Vorwand, der uns davon zu befreien vermöchte, wenn sich auch Gelegenheit dazu böte.

Und dann ging er weiter; er ging näher ein auf den Lebensberuf derer, die hier saßen, er ging hinein in ihre Häuser, in ihre Verhältnisse, ihre Ansichten. Dann führte er Beispiele aus andern Lebensstellungen in größeren Wirkungskreisen an, die Streiflichter auf sein Thema warfen. Der Propst war von dem Augenblick an, wo er auf die Kanzel trat, ein völlig neuer Mensch für alle, die ihn nur aus dem täglichen Leben kannten. Sogar in seinem Neußern war er dann neu; sein ernstes, kräftiges Gesicht wurde offen, sodas der Unterstrom der Gedanken hindurchleuchtete; sein Auge sprach, es blickte fest und geradeaus, verheißungsvoll. Das Verschlossene, Rauhe hatte sich entfaltet und zeigte den Löwen, seine Stimme rollte in langem Donner dahin oder schmitt in kurzen, heftigen Wendungen, fiel auch zuweilen zu stillen Worten herab, immer aber nur, um sich wieder in die Höhe emporzuschwingen. Er konnte im Grunde nur in einem großen Raume sprechen, mit der Unendlichkeit über den Gedanken; denn seine Stimme hatte keinen Wohlklang, ehe er sie erhob, sein Antlitz keine Klarheit, sein Gedanke keine packende Deutlichkeit, ehe er vom Feuer durchglüht war. Nicht weil er das Thema erst dann gefunden hätte; nein, so sicher wie der Schmerz große Vorräte in dieser Seele aufgespeichert hatte, hatte es auch die Gedankenarbeit getan. Er war ein strenger, in sich gesammelter Arbeiter. Aber er war nicht immer fähig, auf das Gewöhnliche einzugehen, er konnte die Gedanken einer gewöhnlichen Unterhaltung nicht ausmünzen; er mußte zu sich selbst sprechen, wenigstens mußte er mit

großen Schritten auf und nieder gehen können. Einen Wortwechsel mit ihm zu beginnen war fast ein Ueberfall auf einen wehrlosen Mann, aber gefährlich doch; denn seine Ueberzeugung war sofort kampfbereit, und er machte sie mit solcher Festigkeit geltend, daß ihm für Gründe keine Zeit übrigblieb; zwang man ihn dennoch, solche zu geben, so geschah eins von zweien: entweder er bedeckte seinen Gegner so zu, daß es schlimm ablaufen konnte, oder er schwiag hartnäckig, weil er vor sich selbst Angst hatte. Niemand konnte leichter zum Schweigen gebracht werden als dieser starke, berebte Mann.

Petra war erbebt, sobald der Propst sein Gebet begonnen hatte; denn sie fühlte, worauf er hinauswollte. Je weiter er im Texte kam, je näher kam er ihr, das fühlte sie; sie kroch förmlich in sich zusammen, und sie sah, daß Signe daselbe tat. Aber unbarmherzig verfolgte der Gewaltige seinen Weg, der Löwe war auf Beute aus, sie fühlte sich von allen Seiten verfolgt, bedrängt, gefangen — aber was mit Strenge gepakt war, wurde sanft in der Hand des Erbarmens gehalten. Es war ihr, als würde sie — ohne ein Wort der Verdamnis — nur in den Schoß der allbarmherzigen Liebe gelegt. Und dort betete sie, dort weinte sie, und sie hörte Signe daselbe tun und liebte sie deswegen.

Als der Propst von seinem Stuhl der Wahrheit herabstieg, um nach der Sakristei vorbeizugehen, lag noch der Glanz von seiner Begegnung mit dem Höchsten auf seinem Antlitz. Sein Auge fiel direkt und forschend auf Petra, als sie aber seinen Blick offen erwiderte, glitt ein Strahl der Milde über seine Züge; rasch sah er zu der Tochter in ihren Winkel hinüber und ging dann weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Weltkarte imstande sein werde, die hemmenden Faktoren zu überwinden und dem Geschäftsleben einen neuen Impuls zu geben. Die weitere Einschränkung der geschäftlichen Betätigung kommt auch in den Einnahmen der deutschen Eisenbahnen aus dem Güterverkehr zum Ausdruck. Für den März des laufenden Jahres ergibt sich ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr um nahezu 9 Proz. Auf dem Frachtenmarkt zeigen sich dieselben Erscheinungen. Die Verminderung des Güteraus-tausches hat ein Ueberangebot von Tonnage zur Folge, so daß die Frachtraten sich im allgemeinen immer noch in absteigender Linie bewegen. — Die Berichte von den ausländischen Eisenmärkten lauten wenig erfreulich. Nur in Rußland herrscht ein wahrer Hunaer nach Eisen, und die großen Staatsaufträge sichern der dortigen Industrie noch auf Jahre hinaus reiche und lohnende Beschäftigung. In den Vereinigten Staaten warten die Stahlproduzenten sehnsüchtig auf die großen Bestellungen der Eisenbahnen, auf die aber nicht zu rechnen ist, bevor die Frage der Frachterhöhungen ihre Ent-scheidung gefunden hat. Inzwischen ist durch den Krieg mit Mexiko ein neues Moment der Beun-ruhigung in das amerikanische Wirtschaftsleben hin-eingetragen worden; das Geschäft schrumpft immer mehr zusammen, und die Berichte über Betriebs-einschränkungen und Arbeiterentlassungen häufen sich. Auch in Deutschland sind die Verhältnisse auf dem Eisenmarkt nicht erfreulich. Das charakteristische Merkmal sind hier die Unter-bietungen, welche sich andauernd von den großen „gemischten“ Werken im Westen bemerkbar machen. Sie sind zurückzuführen auf deren Bestreben, sich einen möglichst großen Absatz zu verschaffen, um bei den spätestens im Jahre 1917 zu erwartenden Verhandlungen wegen der Erneuerung des Stahl-werksverbandes hohe Quoten durchzusetzen. Die Leistungsfähigkeit der großen Werke ist dem Bedarf weit vorausgeeilt, und so ist eine Unterbringung der Produktion nur unter großen Preisopfern möglich. Der Schaden, welcher den Hütten durch diese Lage erwächst, ist enorm. Die „gemischten“ Werke haben dafür bisher einen teilweisen Aus-gleich durch die günstige Situation des Kohlen-marktes gefunden, und diese Werke haben daher ein großes Interesse daran, daß das Kohlenyndikat jetzt zustande kommt, um ihre Preispolitik in B-Produkten weiter betreiben zu können. Die mitt-leren Werke werden naturgemäß von dieser Preis-schleuderei in Stabeisen, Blechen, Röhren usw. stark betroffen, und es besteht daher die Neigung, der Erneuerung des Kohlenyndikates nur zuzustimmen, wenn gleichzeitig die Syndizierung der B-Produkte erfolgt. Sollten diese Bestrebungen zum Ziel führen, so würde die ganze deutsche Schwerindustrie auf eine neue und gesicherte Basis gestellt sein.“

Kampf zwischen Pfadfindern und Apachen.

Paris, 5. Mai. Wie der *Matin* berichtet, kam es am Sonntagabend 8 Uhr in Le Bourget (Seine-departement) zwischen einer etwa 60 Mann starken Abteilung Pariser Pfadfinder und einem Haufen Apachen, die die jungen Leute belästigten und mit Steinen bewarfen, zu einem regelrechten Gefecht, wobei es ziemlich heiß

ging. Etwa ein Duzend Wanderstöcke und sechs Wald-hörner wurden auf den Köpfen der Stromer zerschlagen und die kleinen Lagerzüge verrichteten gute Arbeit, so daß eine größere Anzahl Apachen mehr oder weniger schwer verwundet wurde. Sie bekamen jedoch Verstärkung, sodaß sich die Pfadfinder unter Ausnutzung der Vorteile des Geländes nach dem Gendarmerieposten zu-rückziehen mußten. Noch ehe eine Abteilung der benach-liegenden Orte Aubervilliers eintraf, hatten die Apa-chen unter Mitnahme einiger Verwundeten das Weite gesucht. Von den Pfadfindern wurde einer durch einen Revolver-schuß am rechten Schenkel verletzt und mehrere andere trugen Beulen und Schläge davon. Auf dem Kampfplatz fand die Polizei außer mehreren Mützen, Hüten und zerrissenen Kleidungsstücken auch zwei Re-volver und ein abgerissenes Ohrklappen.

Typhus in japanischen Großstädten.

Die Typhus-Epidemie in Tokio macht immer wei-tere Fortschritte. Die Angaben über die tatsächlichen Krankenziffern schwanken, und es kann nur als sicher festgestellt werden, daß seit dem Ausbruch Mitte Februar weit über 200 Erkrankungen vorgekommen sind, von denen nach einigen 7 Prozent, nach andern 25 Prozent tödlich verlaufen sind. In japanischen Kreisen herrscht die Auffassung, daß die Behörden mit zuverlässigen An-gaben über die Seuche nicht hervortreten, angeblich, um nicht den Besuch der Tai-sho-Ausstellung zu gefährden. Denn nicht allzu weit von dieser ist der Stadtteil Aka-kusa gelegen, einer der Hauptherde der Seuche. Be-dauerlicherweise sind recht viele Ärzte und Schulkleute, die mit der Behandlung und der Ueberführung der Kranken in die Isolierlazarette zu tun hatten, selbst Opfer der Seuche geworden, so auch der Oberarzt des ein-solierhospitals. Da die sämtlichen ständigen Isolierhospitäler überfüllt sind, haben zeitweilige Ba-racken gebaut werden müssen. Die meisten Kranken ge-hören der Arbeiterklasse an. Auch in Yokohama nimmt die Seuche noch täglich zu, trotzdem auch dort die Be-hörden streng eine gründliche zwangsweise Reinigung aller japanischen Häuser vornehmen lassen.

Trier, 5. Mai. Eine Einbrecherbande raubte in der vergangenen Nacht sämtliche wertvollen Gefäße der Kirche des Vororts Oewig, sowie aus einer benachbarten Wirtschaft 700 M.

Innsbruck, 5. Mai. In dem aus 155 Häusern be-stehenden Dorf Stenico in Südtirol brach nachts eine Feuersbrunst aus. Gegen 100 Häuser brannten ab. Von den 940 Bewohnern sind über 600 obdachlos, meh-tere werden vermisst; vermutlich sind sie in den Flam-men umgekommen. Die Ursache des Feuers ist nicht ermittelt.

Gerichtssaal.

Hagen, 5. Mai. Am Faschnachtsdienstag stellten auf einem Maskenball in Menden zwei Arbeiter eine Bärenführergruppe dar, wobei der eine, namens Thelen, den Führer machte. Sein Freund Jolk, vom Kopf bis zum Fuß mit Stroh umwickelt, tanzte als Bär. In vorgerückter Stunde versiel Thelen im Rausch auf die Idee, als besonderes Schauspiel das Stroh seines Freun-des anzuzünden. Dieser brannte im Augenblick lichter-loh. Vergeblich suchte Thelen die Flammen zu erstickten. Er zog sich selbst starke Verletzungen zu. Jolk erlitt

so fürchtbare Brandwunden, daß er bald nachher unter gräßlichen Schmerzen starb. Wegen fahrlässiger Tötung verurteilte jetzt die hiesige Strafkammer Thelen, dem sie seinen betrunkenen Zustand zugute rech-nete, zu neun Monaten Gefängnis.

Landwirtschaft und Märkte.

Saatenstand in Württemberg. Unser Saatenstand war zu Anfang des Monats Mai in Noten (1 gleich sehr gut, 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering, 5 gleich sehr gering) folgender: Winterweizen 2,3 (vom Vor-monat 2,4), Winterdinkel 2,2 (2,4), Winterroggen 2,2 (2,6), Klee 2,5, Luzerne 2,5, Bewässerungswiesen 2,2, andere Wiesen 2,4. — Die Winterfrüchte zeigen im all-gemeinen einen befriedigenden Stand, nur der Winter-roggen ist mancherorts dünn und plattig. Umpflügungen sind in ganz geringem Umfang notwendig geworden, und zwar beträgt im Landesdurchschnitt die umpgepflügte Fläche bei Winterweizen 0,49 %, bei Winterdinkel 0,16 Prozent, bei Winterroggen 1,89 Proz. der Anbaufläche. Die Bestellung der Sommerfrüchte, die heuer, da der Monat März rau und kalt war, sehr verzögert worden ist, konnte bei der nachfolgenden günstigen Witterung überall rasch zu Ende geführt werden, und es sind selbst in den rauhen Landesteilen die meisten Sommer-saaten bereits aufgegangen. Späte Saaten sind infolge der Trockenheit zum Teil etwas dünn aufgelaufen, dürften sich aber infolge der nun eingetretenen Niederschläge rasch erholen. Auch für die Wiesen und sonstigen Futterge-wächse, die befriedigend sich entwickelt, jedoch unter der Trockenheit nachgerade zu leiden begonnen hatten, ta-men die Niederschläge sehr erwünscht. Rotklee zeigt auf schweren Böden stellenweise etwas dünnen und lüden-haften Stand. Umpflügungen waren jedoch nur in ge-ringem Umfang vorzunehmen: es beträgt im ganzen Land die umpgepflügte Fläche von Rotklee 1,61 %, von Luzerne 1,39 % der Anbaufläche. Die Kartoffeln sind fast überall in den Boden gebracht. Sehr günstig war der Witterungsverlauf des Monats April für die Obst-blüte, die heuer so schön wie noch selten sich entwickelt hat. Besonders reich ist die Blüte bei den Äpfeln, während die Birnen einen nicht ganz so reichen Blüten-anfang zeigen. Das Steinobst hat bereits verblüht und verspricht gute Erträge. In den Weinbergen hat die günstige Witterung die Knospen bereits ins Schwollen gebracht und es sind die Ausfichten, wenigstens in den sorgfältig gepflegten Weinbergen, wesentlich bessere, als man im vorigen Jahr angenommen hatte.

Familien-Nachrichten.

Auswärts Gestorbene. Leo, Mathilde, geb. Nagel, 71 J., Stuttgart. Bechter, Emil, Sekretär a. D., 84 J., Ludwigsburg. Schanbacher, Vincenzia, geb. Heu-feld, Sekretärs Gattin, 51 J., Herzlähmung, Ludwigs-burg-Stuttgart. Rudhard, Marie, Witwe, Ellwangen-Stuttgart. Eisenbach, Theodor, Finanzrat, Vorstand des Hauptbahnhofes Stuttgart, 48 J., Stuttgart

Konkurse. Karl Weiffert, Bädermeister in Heil-bronn, Redarfulmerstraße 15. Nachlaß des verstorbenen Bädermeisters Karl Wilhelm Julius Link in Weidens-tadt. Eduard Mensch, Mühle- und Sägewerksbesitzer in Unterzell Gde. Rot a. N. Eduard Trif, Schreiners-Witwe, Katharine geb. Grüner in Schramberg.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Bekanntmachung

betr. die Errichtung einer Schlächtereianlage in Würzbach.

Friedrich Kentschler, Bauer und Gemeinderat in Würzbach, beabsichtigt, in seinem Gebäude Nr. 41 daselbst eine

Schlächtereianlage

einzurichten.

Dies wird mit der Aufforderung bekannt gegeben, etwaige Ein-wendungen gegen das Unternehmen binnen 14 Tagen — vom Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet — bei der unterzeichneten Stelle anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in diesem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Pläne und Beschreibung der Anlage liegen in der Kanzlei des Oberamts zur Einsicht auf.

Calw, den 5. Mai 1914.

R. Oberamt:
Amtmann Rippmann.

Monakam.

Steinakkord.

Am Freitag, den 8. Mai, morgens 8 Uhr, werden auf dem Rathaus die Lieferung und Befuhr von

40 Kubikmeter Kalksteine

vergeben, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderat.

Gemeinde Ottenbronn.

Kalksteinlieferungs-Akkord.

Am Samstag, den 9. Mai 1914, nachmittag von 2 Uhr an, werden im hiesigen Rathause die Lieferung von

cirka 105 Kubikmeter Kalksteine

auf die hiesigen Ortswege vergeben werden, wozu Liebhaber einge-laden sind.

Gemeinderat.



Schwarzwaldverein Calw.

Sonntag, den 10. Mai:

Ausflug nach Maulbronn.

Abfahrt 9⁰⁰ vorm. nach Mühl-acker. Fußwanderung: Mühlacker — Maulbronn — Kalksteinsee — Del-bronn — Düren — Rieselbronn — Pfors-heim. Marschzeit: ca. 5 Stunden. Rückkehr abends! Der Führer: Beutel.

F. K.

Donnerstag, 7. Mai, im Kaffeehaus.

KNORR

Die kluge Hausfrau verwendet nur

Knorr-Suppenwürfel,

weil sie ausgiebiger sind als andere und außerdem am besten schmecken.

48 Sorten, wie: Welberter, Sieben Schwaben. 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Die Teinacher Mineralbäder

sind bis auf weiteres jeden
Dienstag, Donnerstag u. Samstag vormittag
geöffnet.
Die Badverwaltung.

Bezirks-Handels- und Gewerbe-Verein Calw.

Nächsten Sonntag, den 10. Mai, hält der Gewerbeverein eine
Versammlung in Bad Liebenzell
im Hotel zum „Dörsen“ (Gartenfaal) ab. Beginn 3 1/4 Uhr.
Referat des Verbandssekretärs Raith über
„Krankenunterstützungs-Kassen.“
Besprechung mehrerer Verbands- und Vereinsangelegenheiten.
Von 6 Uhr ab findet eine gleiche
Versammlung in Unterreichenbach,
im Gasthaus zum „Dörsen“ statt.
Wir laden hierzu die Mitglieder des Vereins und die Gewerbe-
treibenden von Calw, Bad Liebenzell, Unterreichenbach und Umgegend ein.
Bei der Wichtigkeit der Besprechung bitten wir um zahlreichen
Besuch.
Der Vorstand.

1 od. 2 möblierte Zimmer

werden auf 15. ds. Mts. von einem
Beamten zu mieten gesucht.
Gefl. Angebote unter E. K. an die
Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Ein großes, gut möbliertes Zimmer

in schöner freier Lage zu vermieten.
Zu erfrag. in der Geschäftsst. d. Bl.

Sofort oder später freundlich möbliertes, heizbares Zimmer

in der Bahnhofstraße zu vermieten.
Zu erfrag. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Möbliertes Zimmer

sofort abzugeben an ruhigen Mieter.
Gesunde Lage. Anfragen an die
Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein noch gut erhaltenes Fahrrad

mit Freilauf und Rücktrittsbremse
ist sofort zu verkaufen.
Sägewert Liebenzell,
Längenbachtal.

Ein jüngerer Bäckergehilfe

kann in 14 Tagen eintreten.
W. Bud.

5-6 Steinbauer

gesucht.
J. Boley, Hirfau.

Nicht oft genug
kann gesagt werden, daß bei uns neben jeder Art Wäsche
auch ganze
Familien-Wäsche
unter sorgfältiger Behandlung und billiger Berechnung
gewaschen wird.
Elise Schühle, Wasch- und Bügel-Geschäft,
Badstraße 346.

Für die als vorzüglich bekannte
Blaubeurer Rasenbleidie
nehmen auch heuer wieder
Bleidgegenstände
an
Geschw. Deuschle, Lederstr.

Ich richte jede Woche eine
Sendung zu reinigender und
färbender Artikel an die
von mir vertretene, hervor-
ragend leistungsfähige
**Färberei und
chem. Wäscherei**
und bitte um Aufträge.
Neueste, hochmoderne
Farben.
Emilie Herion, Calw.

**Steckenpferd-
Seife**
die beste Lilienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blen-
dend schönen Teint Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weiß und
sammetweich. Tube 50 Pfg. bei
W. Winz, Gg. Pfeiffer, Jr. Lamparter,
S. Beiser, Feinr. Gentrer, J. Ober-
matt, Amalie Feldweg, D. Hering in
Calw. Apoth. Mohl in Liebenzell.

G. Linkenheil
Möbelschreinerei
CALW
Badstrasse.
empfeht sich im Anfertigen moderner
Wohnungs-Einrichtungen
sowie
einzelner Möbel
in allen Holzarten, in einfacher und feiner Ausführung nach
eigenen oder gegebenen Entwürfen.
Musterzimmer stehen gern zu Diensten.

Kur- und Fremdenblatt.
Die erste
Nummer
erscheint
am
23. Mai
1914.
Zu Reklamezwecken
besonders geeignet
sind diese Blätter, da die
ersten Nummern im weite-
sten Umfange zur Propa-
ganda verwendet werden.

Schönes
Landhaus
in Hirfau billig
zu verkaufen.
Schriftliche Angebote an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes erbeten.
Freundl. Wohnung
zu vermieten.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle
ds. Blattes.
Eine schöne
3-4 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, möglichst mit
Badzimmer, wird gelegentlich zu
mieten gesucht. Angebote werden
an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter
K. T. erbeten.
Suche Wohnung
mit 3-4 Zimmern.
Preis erbeten.
R. Scheiffele, Um a. D.,
Schiffstraße 27.
**1 Sitz- u.
Liegewagen**
ist zu verkaufen
Marktplatz 53.

Sommerproffen
und unreiner Teint
verschwinden unter Garantie bei
Anwendung von
Alpenblüten-Creme Mk. 2
und Boran-Creme Mk. 1.
Zu haben bei
Friseur Winz, Marktplatz.

Zahnteilner Engstler, Inhaber: Jos. Kohler
Stuttgarterstrasse 418, beim „Schiff“. Tel. 134.
Möglichst schmerzfreie Behandlung bei allen Zahn-
Erkrankungen. — Künstliche Zähne und feinsten
plattenloser Zahnersatz durch Kronen und Brücken.
Sprechstunden: 9-1 und 2-6. Sonntags 10-12 und 1-3.

Kunstwaben
Marken
Königin-Lust
und
Imkerfreude,
bewährte Qualität, hält in
allen Mäßen auf Lager
K. Otto Vinçon, Calw.

Mädchen-Gesuch
Ein jüngeres Mädchen für Haus-
arbeiten kann auf 1. Juni bei mir
eintreten.
Frau Gertrud Rau,
Ledergasse.
Empfehle
ab meinem hiesigen Lager:
Chilifalpete,
schwefels. Ammoniak,
Norgesalpete,
Kalkstickstoff,
Bern Guano.
W. Dingler, Telefon 69.

Einen schönen, 17 Monate alten
Sarren
verkauft
Wilhelm Haisch, Mühle,
Unterreichenbach.
Ebenfalls selbst kann auch ein
ordentlicher
Biehfütterer
eintreten.
Persil
wäscht
von selbst!
Henkel's Bleich-Soda